

Luckyou steht für drei Arten von Glück

REPAPER ART Das junge KMU aus Bern produziert Schmuck aus recykliertem Papier und verhilft damit 20 Frauen in einem Township in Südafrika zu einem festen Einkommen. In der Schweiz sollen bis Ende Jahr 500 Luckyou-Ketten verkauft werden. Bereits sind weitere Altpapierprodukte geplant.



SUSANNE WAGNER

Hochglanzmagazine haben in der Regel ein kurzes Leben. Nach einiger Zeit landen sie im Müll oder Altpapier. An einem Ort, der wenig mit den Reichen und Schönen gemein hat, entsteht aus den alten Illustrierten ein neues Produkt: Hochwertige Halsketten. Sie werden von Frauen im Township Lwandle (Kapstadt) handgefertigt und sichern so das Überleben von total 60 Menschen. Designerin Stefanie Luginbühl arbeitet schon seit mehr als 20 Jahren mit dem Werkstoff Papier. Die gelernte Kindergärtnerin ist fasziniert von den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Materials. Auf

Aus den Magazinseiten der «Cosmopolitan», «Elle» oder «Vogue» werden Papierketten.

einer Reise nach Südafrika mit einer Freundin reifte der Entschluss, ein soziales Projekt umzusetzen.

Die Ketten von Repaper Art bestehen aus bis zu 360 handgefertigten Paper Beads. Jede Kette ist ein Unikat. Das Design hat Luginbühl in der Schweiz erarbeitet. Die Halbfabrikate stammen aus Kapstadt. Dort reissen die Mitarbeiterinnen die Seiten aus ausgedienten «Cosmopolitan», «Elle» oder «Vogue», sortieren diese nach Farben, schneiden Streifen und rollen die länglichen Papierperlen daraus.

Luckyou steht für mehrere Arten von Glück: Das Glück, Arbeit zu haben; das Glück, eine Kette zu besitzen; das Glück, Benachteiligten zu helfen. Das alles wäre nicht möglich ohne das Glück, eine In-



Stefanie Luginbühl ist nicht nur die Firmengründerin und Geschäftsführerin von Repaper Art, sondern auch die Designerin der Luckyou-Ketten.

vestition tätigen zu können. Firmengründerin Stefanie Luginbühl und ihr Ehemann Bendicht haben bisher einen sechsstelligen Betrag in die Firma investiert. Das Eigenkapital sei wichtig, um Risiken zu kontrollieren, in der Aufbauphase unabhängig zu sein und in der Innovation schnell zu reagieren.

«Die einzige Chance auf Arbeit»

Mit schweizerischer Gründlichkeit hat sich das Paar an das Projekt herangearbeitet. So liess es die Papierperlen von einem unabhängigen Labor auf allfällige Giftstoffe testen - Resultat: Nicht schädlich. Die Macher wollten sicher gehen, dass ihr Engagement nicht zu einer

Eintagsfliege werde, sondern Kontinuität bringe. Jede Woche liefern die südafrikanischen Frauen die Perlenstränge, an denen sie zwei Wochen arbeiten, ab. Für ihre Werke erhalten die Heimarbeiterinnen alle sieben Tage einen Lohn.

Dank der Geschäftspartnerin von Luckyou, Wilga Du Plessis, die in Kapstadt lebt, haben die Frauen und Stefanie Luginbühl jederzeit eine engagierte Ansprechpartnerin. «Wir nehmen gegenüber unseren Mitarbeiterinnen in den Townships eine Verantwortung wahr. Es geht um das tägliche Brot dieser Menschen», erklärt die Geschäftsführerin. Die Frauen sind darauf angewiesen, dass sie während der Arbeit

ihre Kinder betreuen können. «Für viele ist es die einzige Chance auf Arbeit.» Der Gedanke an dieschwierigen Lebensbedingungen dieser Frauen motiviert Luginbühl immer wieder. Auch dann, wenn etwas einmal nicht so läuft, wie es vorgesehen war.

Wer die Ketten durch die Finger gleiten lässt, glaubt kaum, dass die einzelnen Teile aus Papier gefertigt wurden. Die Papierperlen sind erstaunlich leicht. Selbst die Kordel besteht aus Papier. Kurzlebig sind diese Ketten deswegen nicht. Zur Not überstehen sie sogar Regengüsse. Die Designerin hat es getestet, indem sie eine Kette einige Tage lang draussen liess. Es handele

sich eben nicht um irgendein, sondern um hochveredeltes Papier aus Hochglanzmagazinen.

Geschichte hinter Produkt sehen

Ebenso aus recykliertem Papier sind die schwarzen Papierboxen, in denen die Ketten in Schweizer Läden verkauft werden - bis jetzt sind es Bernie's in Zürich sowie Ciolina in Bern und Gstaad. Die Preise bewegen sich mit ein paar hundert Franken pro Kette eher im höheren Bereich. Bendicht Luginbühl sagt: «Mit den hohen Preisen betonen wir die Wertigkeit.» Die Strategie geht auf: Das Echo ist sehr positiv. Das Ziel von 500 verkauften Ketten bis Ende Jahr dürfte

ZUR FIRMA

Schmuckstücke aus Papier mit Zukunft

Name: Repaper Art, Bern
Gründung: 2006
Führung: Stefanie Luginbühl (Geschäftsführerin)
Beschäftigte: 3 in der Schweiz; 20 in Südafrika
Produkte: Hochwertiger Schmuck aus Papier sowie Kunsthandwerk
Marktpotenzial: Hoch, weil die drei Aspekte modisches Accessoire, Kunsthandwerk aus Recycle-Art sowie soziale Produktion vereint sind
Internet: www.luckyou.ch

INNOVATIONEN

Pioniere Damit die Wirtschaft und die Firmen erneuert werden, braucht es kreative Köpfe, neuartige Ideen und Unternehmmergeist. Die «Handelszeitung» porträtiert in Zusammenarbeit mit dem Swiss Innovation Forum jeweils am ersten Mittwoch im Monat auf einer Spezialseite innovative Firmen und deren Macher.

erreicht werden. Zu den strategischen Zielen gehören 20 weitere Verkaufspartner in der Schweiz.

Als Zielgruppe haben die Macher Frauen im Kopf, die bewusst einkaufen und die Geschichte hinter dem Produkt sehen. Wie Stefanie Luginbühl erklärt, werden Trägerinnen von Luckyou-Ketten oft auf das besondere Schmuckstück angesprochen. Bereits sind weitere Altpapierprodukte geplant: Zu Repaper Art gehört neben dem Label Luckyou das Label Bellytobelly mit Gefässen aus recykliertem Papier. Die rohen Halbschalen werden in einer Kooperation mit der Schweizer Behindertenwerkstätte Brändi hergestellt.

Ein neuer Stadtteil für Bildung und Forschung

INNOVATIONSPARK Auf dem Flugplatz Dübendorf soll der Innovationsplatz Schweiz gesichert werden.

MICHAEL ZOLLINGER

Dort, wo am vergangenen Samstag über 70'000 der Pop-Ikone Madonna jubelten, soll in den nächsten Jahrzehnten der erste Schweizer Innovationspark entstehen. Das 265 ha grosse Areal des Militärflugplatzes Dübendorf ist im Besitz des Bundes und soll für Bildung, Forschung sowie Innovation reserviert werden - analog zu internationalen Vorbildern wie dem MIT-Areal in Boston. Die Idee, hinter welcher der Verein Machbarkeit

Stiftung Forschung Schweiz steht, ist visionär. Auf vorerst einem Drittel des hervorragend erschlossenen Geländes soll ein neuer Stadtteil entstehen, wo Forschung und Bildung aus aller Welt sich trifft.

Zum Boston Europas werden

«Zürich und die Schweiz sollen zum Boston Europas werden - mit Strahlkraft in die ganze Welt», sagt FDP-Nationalrat sowie Unternehmer Ruedi Noser. Der Mitinitiator und Vereinspräsident umreisst das Megaprojekt so: «In 20 bis 30 Jahren soll auf dem Areal dreierlei stehen: 1. Europäische Forschungsniederlassungen von globalen Konzernen; 2. Institute von renommierten internationalen Universitäten; 3. Ein urbanes Zentrum für 8000 bis 12000 Einwohner mit

Dienstleistungsangebot samt grünem Erholungsraum.» Die Voraussetzungen der Schweiz als Top-Innovationsstandort seien hervorragend. Bezüglich WTT sowie Spin-off- und Start-up-Förderung stehe man gut da, so Noser, «wenn aber ein Weltkonzern mit einem For-

schungssitz nahe zur ETH kommen möchte, fehlt uns das dafür reservierte Gelände. In Dübendorf haben wir das Potenzial, dass der Mehrwert, der durch solche Ansiedlungen entsteht, wieder direkt der Innovation zugeführt wird.»

MILITÄRFLUGPLATZ DÜBENDORF

Stiftung sucht Gönner aus der Wirtschaft

Trägerin Anfang 2009 soll die Stiftung Forschung Schweiz als Trägerin des Innovationsparks gegründet werden. Der Verein Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz sucht jetzt Gönner aus der Wirtschaft, die den Stiftungsbetrieb in den Jahren bis zum Start eines Innovationsparks finanzieren. Schweizer Unternehmen sollen sich mit Beiträgen zwischen 3000 Fr. und 100'000 Fr. engagieren. **Internet** Weitere Informationen zum Projekt unter www.stiftung-forschung-schweiz.ch.

Das Ziel ist eine attraktive Umgebung für die besten Köpfe aus universitärer und ausseruniversitärer Forschung. Obwohl man sich an internationale Konzerne richtet, haben ebenso nationale KMU grösstes Interesse an einem hochstehenden Innovationsplatz. Das Echo der Wirtschaft sei bisher positiv. Laut Noser könnten erste Ansiedlungen 2015 geschehen. «Eine Subventionsübung» sei es im Übrigen keineswegs, wie er betont: «Keiner erhält das Land günstiger. Unsere Idee wird die Bodenpreise

steigen lassen. Der Eidgenossenschaft spült das Projekt 1 bis 2 Mrd Fr. in die Bundeskasse.» **Bald entscheidende Schritte** Persönlichkeiten wie SWX-Präsident Peter Gomez oder Economiesuisse-Präsident Gerold Bühner unterstützen die Idee. Der Bundesrat und die Standortgemeinden befürworten das Projekt, zu dem es eine Machbarkeitsstudie gibt. Ausstehend ist die Stellungnahme des Zürcher Regierungsrats. Von dessen raumplanerischen Vorgaben hängt die Zukunft der Idee ab. Fällt sie positiv aus und kommt die Gründung der geplanten Stiftung wie vorgesehen zustande (siehe Kasten), sind erste entscheidende Schritte für einen Schweizer Innovationspark gemacht.

JETZT ANMELDEN!

www.ch-innovation.ch

3. Swiss Innovation Forum

Mittwoch / Donnerstag, 5./6. November 2008
congress center | Basel

- Spannende Keynote-Referate
- Interessante Workshops / Best Cases
- 40 Innovationen in der Future-Expo
- Viel Networking und neue Impulse

Main Partner: Schweizerische Eidgenossenschaft, UBS, IBM, BKW, swisscom, Die Mobilier, Medien Partner Handelszeitung, new management

Speakers: Doris Leuthard (Bundesrätin), Will Whitehorn (CEO Virgin Galactic), Wolfgang Mayrhuber (Konzernchef Lufthansa AG), Prof. Dr. James Davis (IPW-HSG Institut für Politikwissenschaften), Lars Hinrichs (Gründer & CEO XING), Dr. Michio Kaku (Quantenphysiker)